Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 166 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld. — Mittwoch, 17. Juli — Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oennhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. — 1912.

England und der Panamakanal.

Der Panamakanal, dieses wohl bedeutendste Ingenieurwerk unserer Zeit, geht seiner Vollendung entgegen. Auf den 1. Januar 1915 hat man die Eröffnung dieser zweiten großen Weltstraße zwischen Ost und West des Erdballs festgesetzt. Doch der geniale Leiter dieses Riesenwerks, Oberst George Washington Goetehals, zweifelt nicht darin, daß er schon im Oktober 1913 Schiffe wird hindurchlassen können.

Die Vereinigten Staaten, die mit einer festen Bausumme von wenigstens 450 Millionen Dollar für den Kanal und seine Befestigung rechnen, wollen selbstverständlich von diesem gewaltigen Kostenaufwand den größten Vorteil für sich. Es genügt ihnen nicht, wenn sich die stolze Umschrift des Siegels der Panamakanal-Kommission „The Land Divided — The World United" (Zertrennt das Land — die Welt umspannt) erfüllt. Das, was hier der amerikanische Ingenieur unter Verwendung der überaus reichlich zufließenden Mittel der Union geschaffen hat, soll vor allem ihr zugute kommen.

Seitdem die Union sich auf den Philippinen festgesetzt, Spanien aus seinen letzten amerikanischen Besitzungen verdrängt hat, greift sie immer mehr in die Weltpolitik ein und muß darauf gefaßt sein, in Kriegswirren hineingezogen zu werden, gegen die die Revolutiönchen in den Republiken Mittel- und Südamerikas, die Aufstände in Mexike das reine Kinderspiel sind. Seit den Kämpfen nahe der kanadischen Grenze und auf kanadischem Boden im Jahre 1812 und, aller Wahrscheinlichkeit nach, für unabsehbare Zukunft, beruht die Landesverteidigung der Vereinigten Staaten auf dem Schutz der Küsten, und zwar auf der Verteidigung zweier Küsten, deren Hauptzugangspunkte durch eine Strecke von 5600 Kilometer auf dem Landmeer und volle 23 000 Kilometer auf dem Seewege von einander getrennt sind. Eine erfolgreiche Küstenverteidigung ausschließlich von befestigten Punkten aus, deren Artillerie jeder feindlichen Flotte noch so stark überlegen sein mag, wird heute allgemein für eine Unmöglichkeit erklärt. So bleibt eine Heimatsflotte der Hauptschutz der Heimatsküste. Sind zwei Küsten zu schützen, die für eine Flotte durch einen Weg von 6 bis 8 Wochen getrennt sind, so hat je eine Flotte eine Küste zu verteidigen. Nun verfügen die verschiedenen Großmächte auf jedem der beiden die Vereinigten Staaten begrenzenden Ozeane über Seestreitkräfte, die an Gefechtswert unter den Kriegsflotten der weltanführenden Stellen stehen. Der normale Ein-Macht-Standard schriebe daher folgerichtig der Union eine Marine von zwei vollwertigen, in jeder Hinsicht voneinander unabhängigen Flotten vor. Nun hat die Union im Jahre 1910 für ihre Flotte — und dabei kam wesentlich die Flotte des einen Ozeans in Betracht — 137 Millionen Dollar aufgewandt, während selbst England sich mit 100 Millionen Dollar, Deutschland mit 88 und Frankreich mit 68 Millionen Dollar für die 1910 fälligen Marineausgaben begnügte. Wie aber sollte es werden, wenn erst eine zweite amerikanische Flotte gebaut werden müßte. Aus diesem Dilemma von schwerwiegendster Bedeutung für die Wehrkraft der Vereinigten Staaten und heraus aus der Frage, wie ihr Land zu jeder Zeit an jeder Küste vollgerüstet sein könnte, führt die Amerikaner nunmehr der Panamakanal, der einst von den Franzosen in ihren zentralamerikanischen wie Welthandelsinteressen ins Werk gesetzte „Suezkanal der westlichen Hemisphäre". Zu seiner Bestimmung wird es gehören, den Seeweg der amerikanischen Kriegsflotte von Küste zu Küste auf weniger als ein Viertel der bisherigen Länge zu verkürzen, und damit die außerordentliche Aufgabe zu erfüllen, auch die pazifischen Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten dem Ein-Macht-Standard nahe zu bringen.

Schweren Herzens hat England unter dem Druck der höchst ungünstigen internationalen Lage, in der es sich nach dem Burenkriege befand, alle Rechte, die es in Bezug auf die Erbauung eines mittelamerikanischen Kanals von früherem Vertrage her hatte, an die Vereinigten Staaten hintangegeben und sich am 18. November 1901 zur Unterzeichnung des Hay-Pauncefote-Vertrages entschlossen. Die einzigen Beschränkungen Nordamerikas, die am Hay-Pauncefote-Vertrage noch übrig blieben, bestanden in der Verpflichtung, den Kanal nicht stärker zu befestigen, als aus polizeilichen Gründen notwendig wäre, sowie keinen Unterschied in der Behandlung der Schiffe zu machen.

Ueber die erste Bestimmung haben sich die Amerikaner bereits hinweggesetzt. Große Befestigungswerke sind insbesondere an der pazifischen Kanalmündung angelegt worden, sie dienen offenbar weit mehr zur Abwehr äußerer Feinde als zur Unterdrückung lokaler innerer Unruhen. Aber England hat es stillschweigend hingenommen, indem es sich vielleicht sagte, daß in erster Reihe seinem Bundesgenossen Japan diese Befestigungswerke Schach bieten könnten.

Weniger ruhig scheint das Meer beherrschende Großbritannien die Verletzung der zweiten Bestimmung hinnehmen zu wollen: die unterschiedliche Behandlung der Schiffe. Man will das freilich in Amerika nicht ohne weiteres tun, sondern den amerikanischen Schiffen die Panamakanal-Gebühren zurückzahlen, das ist eine Vorzugsbehandlung der amerikanischen Schiffe, die dem Sinne des mit England abgeschlossenen Vertrages zuwiderläuft. Aber man ist in Washington anscheinend wenig geneigt, den Einspruch, den Sir Edward Grey erhoben hat, berücksichtigen zu wollen. Präsident Taft hat bereits im Unterhause erklärt: „der Kanal ist kein internationaler Wasserweg. Er ist ein reiner Privatweg der Vereinigten Staaten, von diesen unter gewaltigen Kosten erbaut. Er liegt auf einem von der Union auf unendliche Zeiten gepachteten Gebiet. International ist er nur insofern, als wir ihn für alle Nationen zu gleichen Bedingungen offen halten." Wird man sich in London mit dieser Antwort begnügen und sich damit trösten, daß die Union so gut wie keine Handelsflotte hat?

Eine Mittelstandstagung.

10. Verbandstag des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands.

Der unter dem Protektorat des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, des Statthalters von Pommern, stehende Verbandstag der Rabattsparvereine Deutschlands, eröffnete am Montag vormittag im Stettiner Konzerthaus seine Verhandlungen. Der Verband umfaßt über 66 000 Mitglieder in allen Teilen des Reiches und stellt sich soweit als die größte mittelständische Organisation des deutschen Reiches dar. Nach Begrüßungstelegrammen an den Kaiser und Prinz Eitel Friedrich erstattete der Vorsitzende, Nicolaus (Bremen) den Geschäftsbericht. Er hob hervor, daß der Verband im verflossenen Geschäftsjahr 56 neue Vereine mit über 2700 Mitgliedern gewonnen habe, so daß er jetzt 422 Vereine mit 65 787 Mitgliedern umfaßt. Der Verband habe im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von über 975 Millionen erzielt und über 50 Millionen Mark Rabatte ausgezahlt.

Hierauf hielt der Generalsekretär des Verbandes, Heinrich Beythien (Hannover), einen Vortrag über „Wert und öffentliche Beurteilung des selbständigen Detailhandels".

Es folgten Besprechungen über Vereinbarungen mit dem Verband der Fabrikanten von Markenartikeln und die Besteuerung der Konsumvereine.

Inkrafttreten eines weiteren Teiles der Reichsversicherungsordnung.

Die Verordnung, betreffend die Inkraftsetzung von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung vom 5. Juli 1912 ist jetzt amtlich veröffentlicht worden. Danach treten die Vorschriften des Zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung über die Errichtung, Ausgestaltung, Vereinigung, Ausscheidung, Auflösung und Schließung von Krankenkassen und das Verfahren dabei, soweit sie nicht schon in Kraft gesetzt worden sind, mit dem Tage der Verkündung dieser Verordnung, jedoch unter der Maßgabe in Kraft, daß die allgemeinen Ortskrankenkassen und die Landkrankenkassen sowie solche Aenderungen in der Organisation bestehender anderer Kassen, welche nicht durch die Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes bedingt sind, erst mit dem 1. Januar 1914 ins Leben treten. Am 1. September tun es die Vorschriften über Kassenvereinigungen der im § 414 der Reichsversicherungsordnung bezeichneten Art, am 1. Januar 1913 diejenigen des Dritten Buches und die zu ihrer Durchführung erforderlichen anderen Vorschriften; alle übrigen mit dem 1. Januar 1914. Alle bestehenden Gemeindekrankenversicherungen sind mit Ablauf des 31. Dezember 1913 zu schließen. Alle bestehenden Ortskrankenkassen sowie alle bestehenden Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen, welche nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung zugelassen werden wollen, haben den Antrag auf Zulassung bei ihrem Versicherungsamte spätestens bis zum Ablauf des 31. Dezember 1912 zu stellen. Die den eingeschriebenen Hilfskassen nach § 75a des Krankenversicherungsgesetzes ausgestellten Bescheinigungen werden, soweit diesen Hilfskassen nicht bereits vorher als Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit eine Bescheinigung nach § 514 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung erteilt worden ist, mit dem Ablauf des 30. Juni 1914 ungültig. Zugleich werden amtlich die Uebergangsbestimmungen für die Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung vom 10. Juli 1912 veröffentlicht, namentlich was bis zum Inkrafttreten der Ortslöhne und Grundlöhne an deren Stelle zu treten hat, und ebenso die Vorschriften über die Ersatzkassen. Dabei wird darauf verwiesen, daß vom Sterbegelde zunächst die Kosten des Begräbnisses bestritten und an den gezahlt werden, der das Begräbnis besorgt hat. Bleibt ein Ueberschuß, so sind nacheinander der Ehegatte, die Kinder, der Vater, die Mutter, die Geschwister bezugsberechtigt, wenn sie mit dem Verstorbenen zur Zeit seines Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Fehlen solche Berechtigten, so verbleibt der Ueberschuß der Genossenschaft.

Der internationale Bergarbeiterkongreß

Man schreibt der „Magd. Ztg." aus Amsterdam: Der internationale Bergarbeiterkongreß, welcher in der ganzen zweiten Juliwoche in der niederländischen Hauptstadt tagte, hat ein sehr mageres praktisches Ergebnis zutage gefördert. Die Beschlüsse, welche der Kongreß überhaupt zu fassen vermochte, sind nur grundsätzlicher Natur, und betreffen selbstverständliche Dinge, wie die Hebung der materiellen Arbeiterlage, die Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, der Sicherheitsvorkehrungen usw. Aber die vorgeschlagenen Ausführungsmaßnahmen riefen jedesmal eine derartige Meinungsverschiedenheit hervor, daß dem Kongreß nichts anderes übrig blieb, als alle diese Fragen an den ständigen interenationalen Ausschuß zur neuerlichen Berichterstattung zurückzuleiten.

Die Rückverweisung an den Ausschuß bildete überhaupt ein bequemes Auskunftsmittel, zu welchem der Kongreß griff, wenn man sich über einen Programmpunkt nicht einigen konnte. Und über die meisten Programmpunkte konnte man keine Einigkeit erzielen. Wir nennen nur die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke, die Veranstaltung eines internationalen Bergarbeiterausstandes zur Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Arbeiterforderungen, und schließlich den Generalstreik zur Verhinderung eines europäischen Krieges. Mit der Einstellung der Kohlenförderung sollen nämlich die Transportmittel versagen, wodurch die Truppenbeförderung und der Krieg unmöglich gemacht würden.

Das ist etwas Neues, und man muß nur die Hartnäckigkeit bewundern, mit der diese Utopisten an ihren Wahnvorstellungen festhalten, als ob der Patriotismus sich im Ernstfalle nicht immer stärker erweisen wird, als die Utopie! Soeben sehen wir an dem italienischen Beispiel, wie die Sozialisten, die doch jeden Eroberungskrieg als ein an der Menschheit begangenes Verbrechen betrachten, in der römischen Kammer dem tripolitanischen Eroberungskriege zustimmten. Dieses Beispiel wird sich in den meisten Fällen wiederholen, und die künftigen internationalen Bergarbeiterkongresse werden daher besser tun, sich lieber mit praktischen Lebensfragen zu beschäftigen, als mit der Jagd nach unerreichbaren Idealen.

Englische Sozialpolitik.

Mit dem gestrigen Tage ist in England das neue Krankenkassenversicherungsgesetz in Kraft getreten. 13 Millionen Personen fallen unter den Versicherungszwang, von denen 9½ Millionen sich bereits staatlich genehmigten Gesellschaften angeschlossen haben. Vom Rest dürfte sich der größere Teil, wie man hofft, während des nächsten Monats noch diesen Gesellschaften angliedern; die übrigen müssen dann durch die Postämter versichert werden. Obwohl die Opposition gegen das Gesetz vielfach den Charakter der Böswilligkeit trägt, läßt sich nicht leugnen, daß die Organisation noch sehr unvollkommen ist. Namentlich hat die Regierung bisher nicht vermocht, den Aerzteverband zur Annahme der von ihr angebotenen Bedingungen zu bewegen, so daß den Versicherten die erste Wohltat des Gesetzes: ärztliche Behandlung im Krankheitsfall, vorläufig nicht geboten werden kann. Es finden in dieser Woche entscheidende Verhandlungen mit der Leitung des Verbandes statt, doch verlautet, daß die Aerzte unnachgiebig gestimmt seien.

In der englischen Bevölkerung ist man jedenfalls mit dem neuen Gesetz, bekanntlich einem Werke Lloyds Georges, sehr wenig zufrieden, und der gestrige Tag hat öffentliche Bekundungen des Unwillens und des Widerspruchs gezeitigt. In Liverpool haben 11 000 Dockarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil sie sich den Vorschriften des Gesetzes über die Erlangung von Beitragskarten nicht fügen wollten. In London fand im Finsbury-Zirkus eine Protestversammlung statt, bei der heftige Reden gegen das Gesetz gehalten wurden. Schließlich wurde eine Abschrift des Gesetzes auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Von der Kaiserreise.

Der Kaiser machte einem Telegramm aus Molde zufolge gestern vormittag einen längeren Spaziergang und hörte abends den kriegsgeschichtlichen Vortrag.

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg

ist Montag früh wieder in Berlin eingetroffen. Bevor der Kanzler nach Hohenfinow übersiedelt, wird er noch einige Tage in Berlin bleiben. Später wird er nach Gastein reisen und, wie mehrere Blätter melden, während seines Aufenthalts in Oesterreich mit dem dortigen Minister des Aeußern, Grafen Berchthold zusammentreffen.

Der Reichskanzler hat sich über die Eindrücke und Ergebnisse seiner russischen Reise zu seiner Berliner Umgebung in höchstem Maße befriedigt geäußert. Er wird, wie der „Lokalanz." erfährt, zunächst noch einige Tage in Berlin bleiben, um verschiedene laufende Geschäfte, die sich während seiner Abwesenheit angesammelt haben, zu erledigen. Dann wird er nach Hohenfinow übersiedeln, wo er bis zur Rückkehr des Kaisers bleibt. Mit dem Kaiser dürfte der Reichskanzler und auch Staatssekretär von Kiderlen-Wächter der Einladung des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach folgen, um an den Essener Jubiläumsfeierlichkeiten teilzunehmen. Erst dann wird der Reichskanzler seine Badereise nach Gastein antreten. Während seines Aufenthalts in Oesterreich wird er sicher Gelegenheit nehmen, mit dem österreichischen Minister des Aeußern zusammenzutreffen und so dessen Besuch in Berlin erwidern.

Gerüchte über Ministerbegegnungen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Berchtold wird, wie der Tegernseer Korrespondent der „Zeit" aus zuverlässiger Quelle erfährt, im Laufe des Sommers mit dem russischen Botschafter in Paris, Iswolski, eine Zusammenkunft haben. Die Begegnung der beiden Diplomaten wird nicht in der Villa Iswolski in Tegernsee, sondern in Salzburg stattfinden. In der Villa Iswolski wurde dem Korrespondenten mitgeteilt, Graf Berchtold werde zunächst Ende August den deutschen Reichskanzler in Gastein besuchen und dann nach Salzburg reisen, wo er mit Iswolski zusammentreffen werde.

Die Berner Kongoverhandlungen.

Bei den von der deutsch-französischen Konferenz in Bern zu erledigenden Arbeiten handelt es sich nach Angabe einer Berliner Korrespondenz im wesentlichen nur noch um die Redigierung des Konferenzprotokolls, das dann der deutschen und französischen Regierung vorgelegt wird. Man nimmt an, daß im Herbst d. J. eine deutsch-französische Kommission nach Afrika abgehen kann, um an Ort und Stelle die Festlegung der Grenze, gemäß dem Novembervertrag von 1911, vorzunehmen. Wesentliche Schwierigkeiten haben sich nach der erwähnten Quelle bei den Berner Vorbereitungen für das Abgrenzungswerk nicht herausgestellt, im Gegenteil dürften manche Punkte durch die Berner Beratung geklärt worden sein.

Programmatische Kundgebung der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Die in Dortmund tagende Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes für Deutschland nahm u. a. folgende Entschließung an:

Die Generalversammlung nimmt Kenntnis von dem aufs neue ausgebrochenen, von den Führern der Berliner Fachabteilung heraufbeschworenen Gewerkschaftsstreit und erklärt sich mit den Protestkundgebungen des Verbandesvorstandes vom 18. Juni einverstanden. Die Generalversammlung weist jede Bewegung, welche die Arbeiter unter religiöse Ausnahmegesetze stellen soll, weit von sich und erklärt, daß die Verbandsangehörigen beider Konfessionen sich auch in Zukunft treu und fest geschlossen zu einander stellen wollen.

Verhältniswahlen in Baden.

Die badische Regierung hat, nach einer Meldung der „Liberalen Landtagskorrespondenz", der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, demzufolge für die fünf größten Städte Badens bei den Landtagswahlen das Verhältniswahlsystem eingeführt werden soll. Dabei soll Mannheim 6, Karlsruhe 5, Freiburg 3, Heidelberg 2 und Pforzheim 2 Abgeordnete erhalten. Die Vorlage dieses Gesetzentwurfs bedeute einen Erfolg des Zentrums, dem sich die Regierung vor allem in der Frage des 6. Abgeordneten für Mannheim unterworfen hat und den das Zentrum nur bewilligen wollte, wenn in den größten Städten die Verhältniswahl eingeführt werde.

Der neue preußische Generalsuperintendent.

Die Bestätigung der Ernennung des Geh. Konsistorialrats Lahusen, Pfarrers an der Dreifaltigkeitskirche, zum Generalsuperintendenten von Berlin, wird im „Reichsanz." veröffentlicht. Mit Rücksicht auf die scharfen Angriffe, die von kirchlich positiver Seite gegen Lahusen wegen seiner Stellung zum Apostolikum gerichtet wurden, ist die vollzogene Bestätigung immerhin bemerkenswert. Von seinem Nebenamt als Mitglied des Oberkirchenrats wird Lahusen gleichzeitig entbunden.

Der Nachfolger Hobrechts im Landtage.

Der „Danz. Ztg." zufolge soll als gemeinsamer deutscher Kandidat im Landtagswahlkreise Berent-Pr. Stargard Konteradmiral a. D. Kalau vom Hofe aufgestellt werden. Nach dem bestehenden Kompromiß haben die Liberalen diesen Kandidaten vorgeschlagen. Da Hobrecht der nationalliberalen Partei angehörte, soll auch sein Nachfolger ein Nationalliberaler sein.

Das Bundesschießen in Frankfurt a. M.

Wie ein Telegramm aus Frankfurt a. M. meldet, fand zu Ehren der zum deutschen Bundesschießen eingetroffenen deutsch-amerikanischen Schützen gestern mittag in der Festhalle ein großes Festmahl statt, bei dem der Vorsitzende des Festausschusses, Geheimer Justizrat Dr. Friedleben, den Gästen namens der Stadt das Willkommen entbot. Für die Amerikaner sprach Richter Lorenz Zeller aus New-York, der die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder beleuchtete und auf die Bedeutung der Deutschen in der Entwicklung Amerikas hinwies. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf Deutschland.

Ankauf des Siemens-Schuckert-Luftschiffes durch den Staat.

Das Siemens-Schuckert-Luftschiff, das zu Versuchszwecken erbaut wurde, ist von der deutschen Heeresverwaltung angekauft worden. Das Luftschiff hat im ganzen 73 kleinere und größere Fahrten gemacht. Der Staat erwirbt gleichzeitig die an dem Luftschiff zur Anwendung gekommenen Patente. Zur Uebernahme wird das Luftschiff demnächst entleert werden, nachdem es seit 7½ Monaten unter Gas gestanden hat.

Schweiz.

Besetzung des sozialdemokratischen Volkshauses.

Aus Bern wird dem „Vorwärts" vom gestrigen Tage gemeldet: Die Polizei hat soeben das Volkshaus in Zürich besetzt. Es wurden eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Auch Platten der Sekretär der deutschen Landesorganisation, wurde verhaftet. Die Arbeiter-Union fordert den Rückzug des Militärs. Die Behörden in Zürich ergreifen weitere Zwangsmaßregeln. Der Sekretär des Gemeinde-Arbeiter-Verbandes ist verhaftet worden. Die Arbeit wird wieder aufgenommen.

Britisches Reich.

Lord Curzon gegen die transpersische Bahn.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses regte Lord Curzon die Frage der transpersischen Bahn an und ersuchte die Regierung dringend, sich die Sache zweimal zu überlegen, bevor sie sich irgendeinem derartigen Plan zuwende. Der Redner betonte, daß die Bahn die Wirkung haben würde, die Frage der indischen Verteidigung aufzurollen. Der Lordpräsident des Geheimen Rats, Viscount Morley, wiederholte darauf im wesentlichen die Erklärung des Staatssekretärs Grey vom 10. d. M. und fügte hinzu, wir beabsichtigen nicht, jede ausländische Unternehmung aus Persien auszuschließen; auch haben wir nicht den Wunsch, selbst in Persien im gegenwärtigen Zeitpunkt Bahnen zu bauen, wohl aber uns vor der Möglichkeit zu schützen, plötzlich zu sehen, daß Persien wichtige Konzessionen erteilt, die unsere politischen Interessen schädigen und für uns eine die Grenze strategisch bedrohende Macht bedeuten könnten. Wir wünschen daher die Möglichkeit zu behalten, selbst in Persien Bahnen zu bauen.

Erhöhung des Marinebudgets um 80 Millionen.

In den „Daily News" schreibt heute Harald Spender, der gut über die Absichten der Regierung unterrichtet zu sein pflegt, daß das Kabinett sich gestern mit der nachträglichen Forderung Churchills für die Marine beschäftigt habe. Was dieses Jahr noch gefordert werden soll, bleibt unklar, aber für das nächste und die folgenden Jahre soll das Marinebudget um achtzig Millionen das Jahr erhöht werden, weil plötzlich entdeckt worden ist, daß die britischen Interessen im Mittelmeer und der Seeweg nach Indien und dem fernen Osten nicht genügend geschützt ist. Es besteht die Absicht, einen besonderen Standard der britischen Seemacht für das Mittelländische Meer zu schaffen, um Oesterreich Schach bieten zu können. Fürs erste werden drei Dreadnoughts und kleinere Kriegsschiffe verschiedener Art für nötig erachtet.

Portugal.

Das Scheitern der monarchistischen Unruhen.

Als ein Beweis für das Scheitern der Bewegung ist die Tatsache anzusehen, daß die spanischen Behörden, wie der „Frankf. Ztg." aus Madrid gemeldet wird, alle Hände voll mit Flüchtlingen von den offenbar völlig aufgelösten royalistischen Banden zu tun haben. Ins Gefängnis von Tuy wurden außer Sepulveda die bekannten Agitatoren Homenchristo und Maia eingeliefert. Unter den in Honos bei Caceres verhafteten Führern sind mehrere Verwandte von Joao Franco, während Conceiro aus Furcht vor Verhaftung in Spanien mit wenigen Getreuen im Gebirge bei Verin umherirren soll.

Marokko.

Der Vormarsch des Gegensultans Hiba.

Die Nachrichten aus dem Süden Marokkos, aus dem Gebiet des Gegensultans Hiba melden weitere Erfolge des Prätendenten. Er soll Tisnit verlassen haben, doch weiß man nicht, wohin er sich wandte, vermutlich nach Agadir, wo das Gebäude des Machsen für ihn instand gesetzt werde. Seine Sache soll immer weitere Fortschritte machen. Gerüchte, daß Mulay Hafid abgedankt habe, sind im Süden verbreitet und unterstützen die separatistische Bewegung. Der Kaid Gelluli und seine Leute erzählen Wundertaten von dem neuen Propheten und fanatisieren so die Massen. Es liegt die Möglichkeit vor, daß auch Marrakesch Hiba anerkennt. Nach einer Meldung des „Temps" soll General Lyautey dem französischen Agenten in Marrakesch Maigret die nötigen Weisungen für den Fall erteilt haben, daß die Stadt geräumt werden müsse. Die Deutschen, die sich in Tarudant befanden, haben am 11. Juli Agadir zur See verlassen und ihren Weg nach Mogador genommen.



Orient.

Die Suche nach einem Kriegsminister.

Nachdem General Osman Pascha ebenso wie Marschall Nazim Pascha die Uebernahme des Kriegsministeriums im letzten Augenblick abgelehnt hat, soll der Sultan sich für den früheren Marineminister Mahmud Mukhtar Pascha entschieden haben, der den Posten bereits angenommen haben soll.

Die Verhandlungen mit Nazim Pascha sind aber noch nicht abgebrochen worden. Wie es heißt, soll Nazim Pascha zur Uebernahme des Kriegsministeriums fünf Bedingungen gestellt haben: 1. Auflösung der Kammer, 2. Rücktritt des Großvezirs, der Minister Talaat und Dschawid, 3. Aufhebung des Belagerungszustandes, 4. eine Amnestie und 5. Wiedererrichtung der Stelle eines Generalissimus.

China.

Der jüngste russisch-chinesische Zwischenfall.

Den Ueberfall chinesischer Soldaten auf russische Untertanen in Cotan in Chinesisch-Turkestan, über den wir schon berichteten, hat, wie zu erwarten war, ein ernstes diplomatisches Nachspiel zur Folge. Eine Reutermeldung aus Peking berichtet darüber:

Der russische Gesandte hat für die Tötung der hundert mohammedanischen Untertanen durch chinesische Truppen in der Nähe von Chotan eine Entschädigung sowie Bestrafung der Schuldigen verlangt. Der chinesische Minister des Auswärtigen erwiderte darauf, er werde unverzüglich eine Untersuchung anordnen. Es wird in Peking erwartet, daß Rußland jetzt gemäß seiner letzten Note vorgehen wird, in der erklärt wird, wenn China nicht imstande sein würde, Russisch-Turkestan zu schützen, werde Rußland die nötigen Maßregeln ergreifen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die „Viktoria Luise" auf der Fahrt nach Frankfurt.

Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist gestern morgen um 3 Uhr 25 Min. von Hamburg mit 18 Personen an Bord in der Richtung nach Göttingen, Kassel, Bad Nauheim und Frankfurt aufgestiegen. Sie hat ihren Weg über Hankensbüttel, Wilsch bei Gifhorn und Peine genommen und ist um 8 Uhr 3 Minuten vormittags in Kassel eingetroffen, um eine Schleifenfahrt über Wilhelmshöhe zu machen, wo die Kaiserin zurzeit mit der Prinzessin Viktoria Luise weilt. Um 8 Uhr 10 Minuten fuhr das Luftschiff in südlicher Richtung weiter.

Vom Ferunflug Berlin—Petersburg.

Der Flieger Abramowitsch konnte vorgestern mit Regierungsbaumeister Hackstädter seine Reise von Driesen nicht fortsetzen, da eine größere Reparatur seines Motors notwendig war. Es war der Kühlmantel eines Zylinders undicht geworden, das Wasser lief aus und der Kolben fraß sich infolge der Hitze fest. Mit dem im Begleitautomobil vorhandenen Material wurde der Zylinder vorgestern ausgewechselt und auch der Wasseranschluß repariert. Gestern morgen um 9,27 Uhr stieg Abramowitsch mit Regierungsbaumeister Hackstädter wieder auf, trotz des ziemlich böigen Windes, der dem Piloten zu schaffen machte. In 800 Meter Höhe verschwand der Doppeldecker in der Richtung auf Filehne. Hier ist Abramowitsch um 9,55 Uhr in großer Höhe in der Richtung auf Schneidemühl fliegend, gesichtet worden. Wahrscheinlich wird er in Schneidemühl landen und am Abend von dort weiterfliegen.

Die Olympischen Spiele in Stockholm.

Stockholm, 15. Juli. Das große Abschlußfest am Sonntag verlief hervorragend. Im Innern des Stadions reihte sich Tafel an Tafel, an denen sämtlichen Teilnehmern der 5. Olympiade ein Imbiß angeboten wurde. Militärmusik, Liedervorträge und ein Chor von 3000 Sängern des Schwedischen Sängerbundes sorgten für die Unterhaltung der Gäste. Oberst V. G. Balck, der Präsident des Schwedischen Organisations-Komitees, hielt die Begrüßungsansprache. Darauf ergriff der Ehrenpräsident der 5. Olympiade, der Kronprinz von Schweden, das Wort zu einer Rede, in der er auf die Geschichte und die Bedeutung der olympischen Spiele im besonderen und des Sports im allgemeinen hinwies. Baron Coubertin-Frankreich, der die klassischen olympischen Spiele Griechenlands zu neuem Leben erweckt hat, richtete zum Schluß namens des olympischen Komitees Worte des Dankes an alle die, die durch ihre Kräfte und Leistungen in so hervorragender Weise an dem überaus glänzenden Gelingen der 5. Olympiade in Stockholm beigetragen haben. Den Abschluß bildete ein großes Feuerwerk.

Wirbelstürme und Windhosen in Nordamerika.

Ganz Nordamerika ist vorgestern von heftigen Wirbelstürmen heimgesucht worden, die nicht nur großen Materialschaden anrichteten, sondern auch den Tod von Hunderten von Menschen zur Folge hatten. Im Staate Guanajuato in Mexiko sind ganze Ortschaften vernichtet worden. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollars geschätzt. In den vereinigten Staaten wird der Materialschaden auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. Der größte Schaden ist in Denver angerichtet worden, wo die Hauptstraßen überschwemmt sind und der Eisenbahnverkehr vollkommen eingestellt ist. Eine drei Meter hohe Wassersäule ging über Alton in Illinois hinweg, wobei zahlreiche Personen ertranken.

Wie man inzwischen hört, sind durch die Wirbelstürme allein in Mexiko 2200 Personen ums Leben gekommen.

Zur Affäre des Rektors Bock. Die Ermittelungen in dem Wiederaufnahmeverfahren, das der wegen Sittlichkeitsvergehen verurteilte Rektor Bock betreibt, haben zu sehr merkwürdigen Ergebnissen geführt, die geeignet sind, ein charakteristisches Streiflicht auf das sittliche Niveau mancher Berliner Schulmädchen zu werfen. Von den gegen den Rektor Bock aufgetretenen Zeuginnen befand sich Stanisla P. in Fürsorgeerziehung und stand seit ihrem 8. Lebensjahre mit Schlafburschen in Verkehr. Hedwig Sch., Angelka L. und Klara D. befanden sich ebenfalls in Fürsorgeerziehung. Letztere stand längere Zeit unter polizeilicher Sittenkontrolle. Sie verheiratete sich später, die Ehe wurde aber bald wieder geschieden. Die Hauptzeugin Anna D. war während ihrer Schulzeit wegen sittlicher Gefährdung ihrer Mitschülerinnen vom öffentlichen Schulunterricht ausgeschlossen. Nach ihrer Wiederzulassung stand sie noch geraume Zeit unter Sittenkontrolle der Schulbehörde. Auch die beiden letzten Zeuginnen Marie J. und Margarete K. waren nicht frei von sittlichen Defekten. — Es erscheint verwunderlich, daß nicht schon in der ersten Verhandlung gegen Rektor Bock die sittliche Qualifikation der Belastungszeuginnen geprüft worden ist.

Kunst und Wissenschaft

Keine Universität in Dresden.

Dem Rat der Stadt Leipzig ist auf seine Anfrage wegen Errichtung einer Universität in Dresden die Erklärung der Regierung zugegangen, daß die Staatsregierung angesichts der Ueberfüllung der gelehrten Berufe ein Bedürfnis zur Errichtung einer neuen Universität nicht anerkennen könne.

Der Ibach-Preis. Im Konservatorium der Musik zu Köln fand am 5. d. M. die Bewerbung um den alle zwei Jahre zur Verteilung gelangenden Ibach-Preis statt. Dieser besteht aus einem von der Firma Rud. Ibach Sohn gestifteten Konzertflügel. Unter neun Bewerbern errang den Preis Arthur Laugs aus Hagen i. W., Schüler Karl Friedbergs; eine lobende Erwähnung erhielt Joseph Streitfeler aus Köln, Schüler von Prof. L. Uzielli. Die Aufgabe bestand im 1. Satz des Konzerts von G. Martucci und einer selbstgewählten Fuge von Bach.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Der Kaiser in Norwegen.

Christiania, 17. Juli. Der deutsche Kaiser, der augenblicklich bei schlechtem Wetter in Molde weilt, hat die Weiterfahrt nach Norden aufgegeben. Er reist wieder südwärts.

Französische Gerüchte über eine Friedensvermittlung Deutschlands.

Paris, 27. Juli. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus London besteht Grund zu dem Glauben, daß Deutschland aus eigenem Antrieb Schritte unternehmen wird, um den Frieden zwischen der Türkei und Italien herbeizuführen. Ohne Zweifel sind hierauf auch die Gerüchte zurückzuführen, die von einem bevorstehenden Friedensabschluß wissen wollen.

Ueberfall deutscher Schutzbefohlenen durch Kabylen.

London, 17. Juli. Hier eingetroffenen Meldungen aus Ceuta zufolge unternahm vor einigen Tagen einer der Gebrüder Mannesmann in Begleitung des Direktors der Gewerkschaft Mannesmann und eines Dr. Hessen mit einem Motorboot von Tetuan aus eine Reise durchs Kabylengebiet von Gomara, um es einer Besichtigung zu unterziehen, weil dort die Gesellschaft bedeutende Gruben besitzt, die sie unter der Obhut deutscher Schutzbefohlenen gelassen hat. Die Expedition wurde aber unterwegs von einem Kabylenstamm angehalten, der ihr die Weiterreise verweigerte, wenn nicht jeder der Reisenden 30 Duros zahlen würde. Nachdem die Herren diesen Betrag hinterlegt hatten, wollten sie ihre Fahrt fortsetzen. Sie stießen jedoch bei den Eingeborenen auf Widerstand, sodaß sie gezwungen waren, wieder umzukehren. Später vernahmen sie, daß fünf der deutschen Schutzbefohlenen im Gebiet von Gomara von Kabylen getötet waren. Mannesmann hat sofort den deutschen Gesandten in Tanger von dem Vorfall verständigt.

Muchtar Pascha zum Kriegsminister.

Konstantinopel, 17. Juli. Die Veröffentlichung eines Irades, durch das der frühere Marineminister Hamud Muchtar Pascha zum Kriegsminister ernannt wird, steht unmittelbar bevor.

Desertion.

Saloniki, 17. Juli. Hier desertierte ein Teil der Truppen. Ein Offizier und zwölf Mann haben sich den Militärbehörden freiwillig gestellt. Sie erklärten, übereilt gehandelt zu haben.

Der Fall Kostewitsch.

Berlin, 16. Juli. Die Ueberführung des russischen Hauptmanns Kostewitsch nach Leipzig, der seit fast acht Wochen unter dem Verdacht der Spionage in Untersuchungshaft sitzt, steht nunmehr endgültig fest. Hauptmann Kostewitsch wird am nächsten Montagvormittag vom Untersuchungsgefängnis in Moabit nach Leipzig gebracht werden. Es verlautet, daß die russische Regierung, falls der Termin für die Hauptverhandlung längere Zeit hinausgeschoben wird, den Versuch machen wird, die Freilassung des Hauptmanns auf Ehrenwort zu betreiben.

Ein Flieger ins Meer gestürzt.

Kolberg, 17. Juli. Der Flieger Schauenburg, der hier an der Kolberger Flugwoche teilnahm und mehrere prächtig gelungene Schau- und Höhenflüge ausführte, ist, als er mit seinem Wright-Doppeldecker niedrig über der Ostsee am Strande hinflog, in das Meer gestürzt. Der Flieger konnte unverletzt wieder ans Land kommen; der Apparat wurde stark beschädigt an das Ufer gezogen.

Todesfälle beim Baden.

Görlitz, 17. Juli. Die 25jährige Lehrerin Dreßler aus Nieda und die 14jährige Pastorstochter Harstack ertranken gestern beim Baden in der Wittig. Ein drittes Mädchen konnte gerettet werden.

Badende Kinder durch den elektrischen Strom getötet.

Zürich, 17. Juli. Ein schweres Badeunglück hat sich im Kanton Solothurn ereignet. Drei Knaben badeten unterhalb des Maschinenhauses des Elektrizitätswerkes in der Esch. Plötzlich verstummten die Knaben und wurden anscheinend stromabwärts getrieben. Gleichzeitig sah man viele tote Fische an die Oberfläche kommen. Als man die Knaben barg, waren alle drei tot. Die Untersuchung ergab, daß in der elektrischen Kraftleitung eine Störung eingetreten war und daß der Strom seinen Weg durch das Wasser in den Boden genommen hatte. Dadurch wurden die Knaben getötet.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 17 Juli.

— **Gedenktage:** 17. Juli 1880 gest. Fürst Günther v. Schwarzburg-Sondershausen. 1870 Erlaß der Mobilisierungsorder in Württemberg. 1793 Hinrichtung Charlotte Cordays in Paris. 711 Sieg der Araber unter Tarik bei Xeres de la Fontera. Untergang des westgotischen Reiches.

— **Reife Felder** winken goldgelb nun überall. Die Zeit der Ernte, die Zeit des Segens ist wieder einmal da. Wohl hat der Frühling seine holden Lieblichkeiten, aber auch ein Gang durch die strohblonden, erntereifen Felder ist schön. Tief neigen die Aehren die Häupter, die goldblanken Halme spiegeln das Sonnenlicht wieder. Winden und Raden, Mohn und Kornblumen setzten bunte Tupfen in das gelbe Gewoge. Mannshoch rauscht es um dich her und verspricht nicht nur Zukünftiges, sondern erinnern auch an Vergangenes. Sie erinnern an jene Hoffnungen, die den Landmann beim Ausstreuen der Saat bestürmen, sie erinnern an jene Freude, die wir beim Aufkeimen des ersten grünen Hauches empfanden, sie erinnern an jene Festimmung, die uns zur Pfingstzeit durchströmte, als das Korn in Blüte stand. Und dann kam die Zeit des Reifens. Und nun fühlten und wußten wir, daß unsere Hoffnungen Gewißheit wurden! Am Ende dieser Periode stehen wir jetzt dankerfüllten Herzens und schauen glückstrahlenden Auges in die Zukunft, die uns nicht mehr allzuviel Not und Sorge zu bringen vermag. Unsere Mühe und Arbeit sehen wir belohnt: unsere Anstrengungen sind nicht vergebens gewesen. Reife Felder rauschen um uns her. Wer da hinhorcht, wird ihren Sang verstehen. Was sie künden, ist Liebes und Gutes! Poetische Stimmungen werden in uns wach und die Worte formen sich uns zu folgenden Strophen:

Ein Reifen geht durch's weite Land,
Der Sommerwind rauscht durch die Wälder
Und schwingt der Blätter grünes Band, —
Es nickt des Mohnes roter Brand
Am Wegesrain, am Ackerrand,
Und goldgelb grüßen reife Felder . . .

— **Aus der Handelskammer zu Bielefeld** wird uns folgendes geschrieben: „ Der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist andauernd sehr lebhaft; die Ernteaussichten sind bisher gut; die Wirtschaftslage erscheint befriedigend. Es steht daher zu erwarten, daß der kommende Herbst und besonders die Monate Oktober und November wieder große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen stellen werden. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon jetzt alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrtreibenden unterstützt werden. Zur Milderung der Gestellungsschwierigkeiten im Herbst würde es einmal erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Düngemittel und Kohlen — auf einen längeren Zeitraum verteilt und tunlichst schon jetzt abgewickelt würde. Ferner würde durch eine volle Ausnützung des Ladegewichts der Güterwagen die Bedarfszahl nicht unbedeutend eingeschränkt werden können. Besonders würde auch eine möglichst schnelle Be- und Entladung der Güterwagen den Wagenumlauf verbessern. Alle Verkehrtreibeden werden daher dringend ersucht, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit hiernach zu verfahren."

— **Ein Eiferer gegen die Ferienkolonien.** Als Feind der kleinen Hamburger Ferien-Kolonisten hat sich der Hamburger Lehrer Fritz Ehlerding entpuppt. Die „Volkswacht" gibt Kunde von einem geradezu unerhörten Rundschreiben, das dieser Hamburger Jugenderzieher an zahlreiche Eltern des Lippe-Ravensberger Gebiets versendet hat. In diesem Rundschreiben sucht Herr Ehlerding den ländlichen Familien durch den Hinweis darauf gruselig zu machen, daß es sich bei den Ferien-Kolonisten um Kinder sozialdemokratischer Eltern handele. Er sagt von ihnen, daß sich die Fälle von frechem, undankbarem Verhalten stark vermehrt hätten, daß über Entwendung von Geld und Nahrungsmitteln, Unbotmäßigkeit, schlechtes Betragen, Klatschsucht, unverständige und übertriebene Forderungen hinsichtlich der Kost und Undankbarkeit geklagt würde, und versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß

„die Eltern der Kinder durchweg Sozialdemokraten seien".

Er schließt mit der Warnung,

„daß er, so leid es ihm tue", sich gezwungen sehe, die Aufnahme eines Kindes erst dann zu empfehlen, wenn man alle Folgen tragen und auch bittere Enttäuschungen mit in den Kauf nehmen wolle."

Schlimmer und frivoler kann man sich gegen das gemeinnützige Werk der Beherbergung von Großstadtkindern während der Ferien nicht vergehen, wie es dieser Herr Ehlerding in seinem Warnungsschreiben an zahlreiche Familien getan hat. Auf das Verhalten des Ehlerding fällt ein um so trüberes Schlaglicht, wen man sich vor Augen hält, daß offenbar nur die gekränkte Eitelkeit diesem Herrn die Feder geführt hat. Er ist mit verschiedenen Hamburger Schulmännern in Differenzen geraten, und sucht nun das segensreiche und soziale Werk der Ferienkolonien zu hintertreiben, oder doch wenigstens zu schädigen. Er wird mit diesen Bemühungen hoffentlich kein Glück haben und hoffentlich gewähren unsre Landleute nun erst recht den Kindern Hamburgs herzliche Aufnahme. Für uns ist in dieser Angelegenheit heute noch nicht das letzte Wort gesprochen.

— **Der nächste Verbandstag des Niedersächsischen Schutzverbandes für Handel und Gewerbe e. V. Braunschweig,** findet am Montag, den 16. September d. J. gleichzeitig mit dem dort vom 14. bis 17. September veranstalteten 2. Reichsdeutschen Mittelstandstag in Braunschweig statt. Für die Tagesordnung sind vorgesehen: 1. Jahresbericht 1911; 2. Bericht der Revi-

---

Albumblätter.

Glaube dem Leben,
Es lehrt besser als Redner und Buch.

Was du ererbt von deinen Vätern hast ...

Roman von Guido Kreutzer.

(15. Fortsetzung).

„Da ist wenig zu erklären, Brigittchen. Der Vater hat dem Sohn nischt wie Schulden hinterlassen. Jetzt muß der Junge natürlich volens volens wenigstens bis zum Oberleutnant aktiv bleiben, um die Ehre zu retten und die hämischen Mäuler zu stopfen. Solange hat sich Grona aus Freundschaft bereit erklärt, Trerow mit zu bewirtschaften. Daß er dabei auch gleichzeitig versucht, die verrostete Maschinerie ein bißchen zu ölen, ist bei dem Charakter, wie dem des Roggenthiners selbstverständlich. — Jedenfalls kann der Scharrehn seinem Herrgott alle Tage auf den Knien für solchen Freund danken. Er allein würde sich in seinem Leben nicht aus dem Wurschtkessel 'rausfinden, in dem er drinsitzt. Kann ja auch keiner verlangen von einem Offizier. Erinnere dich gefälligst, was ich im ersten Jahr auf Langenbruch alles für Dummheiten angestellt habe — auf keine Kuhhaut zu schreiben. Und hatte dabei doch schon vorher in so manchen landwirtschaftlichen Betrieb 'reingerochen."

Er lachte noch nachträglich. Und die Tochter sagte ernst:

„Dann ist seine Lage in der Tat nichts weniger als beneidenswert. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht das beste für ihn, er heiratete bald."

Der Oberst von Steinrott gab dem Stangenpferd einen Peitschenhieb, daß es kerzengerade hochstieg.

„Daran wird der Mosjöh fürs erste wohl noch nicht denken können, mein Kind," sagte er schwer.

Tapfer sah die schöne Brigitte ihrem Vater in die Augen.

„Ich meine, wenn er sich eine reiche Frau nimmt, Papa —"

Der alte Haudegen hielt den Blick ruhig aus. Schob kaum etwas die Schulter hoch.

„Ja, dann allerdings. Wenigstens wäre er nach Lage der Sache ein Narr, wenn er dabei nicht absolut nüchtern und praktisch denkend vorginge."

Und seine Stimme war ganz fest, als er diese Erwiderung gab. Nur die buschigen Brauen zuckten leise. Den Rest der Fahrt legten sie schweigend zurück. Aber ihre Gedanken wanderten den gleichen Weg. Denn als sie an der Hecke des Roggenthiner Gutsparkes entlang fuhren, sagte der Alte:

„Es ist gänzlich überflüssig, Brigitte, daß von diesen Mitteilungen, die ich dir da ganz im Vertrauen gemacht habe, irgend jemand ein Sterbenswörtchen erfährt. Es wird sowieso schon mehr darüber geredet, als ein Christenmensch verantworten kann."

Und seine Tochter entgegnete gelassen, indem sie sich eine Haarsträhne aus der Stirn strich:

„Aber das versteht sich doch ganz von selbst, Papa."

8.

Als sie in den Hof fuhren, wollte Albrecht Grona gerade sein Pferd besteigen, um aufs Feld zu reiten.

„Dunnerlüchting!" staunte er und trat mit abgezogenem Hut an den Wagen. „Jetzt soll mir noch einer kommen und sagen, daß es keine Ahnungen gibt. In der Nacht hab' ich fortwährend von weißen Elefanten geträumt, die mir durchaus auf der Nase herumtrampeln wollten. Und den ganzen Morgen ist mir schon um den Magen herum so „schwummrig" gewesen, als ob irgend etwas Außerordentliches passiere. Na also, wie ich recht behalten hab'. 'n Tag, Fräulein Brigitte."

Er war ihr beim Absteigen behilflich. Der Oberst kletterte allein herunter und kam um den Wagen herum.

„Wenn Sie mir mein Mädel mit Komplimenten verderben," — er drückte dem Jüngeren mit bärbeißiger Miene die Hand — „dann sollen Ihnen Ihre weißen Elefanten wirklich auf der Nase herumtrampeln."

„Papa!" mahnte die Tochter leise. Der Roggenthiner lachte.

„Ach was!" meinte der alte Steinrott gut gelaunt. „Der Grona ist nicht so übelnehmisch. Der weiß ganz genau wie's gemeint ist."

Sie gingen zu dritt über den blitzsauberen Wirtschaftshof dem Hause zu, während ein Knecht den Wagen abführte.

„Wenn ich mir übrigens eine bescheidene Anfrage gestatten darf: „Wo haben die Herrschaften eigentlich die letzte Nacht zugebracht? Es ist — er zog seine Uhr — „es ist jetzt Punkt sieben Uhr."

„Siehst du, Gitti," triumphierte der Oberst. „Siehst du — was ich dir gesagt habe. Er staunt. Er kann sich den Zusammenhang nicht erklären. Und wenn wir ihm noch erzählen, daß wir um drei Uhr nachts aufgestanden sind und sofort haben anspannen lassen — dann wird ihm erst das rechte Taglicht dafür aufgehen, von welch eminent moralischer Bedeutung diese Morgenvisite für ihn ist."

Albrecht Grona schüttelte den Kopf.

„Fräulein Brigitte, ich konstatiere, Ihr Herr Vater gehört zu den beneidenswerten Menschen, die niemals alt werden."

„Nur daß ich als erstes Opfer immer im stärksten darunter leiden muß," seufzte das junge Mädchen mit komischer Resignation."

Der Langenbrucher Herr warf sich stolz in die Brust.

„Erkennst du endlich, Gitti, was du an deinem Vater hast? Ich errege Bewunderung in unbeschränktem Maße. Man staunt, man ist perplex, man ist völlig gebrochen und widerstandslos gegenüber solcher Tatkraft, solcher Entschlossenheit und solcher Energie. Leute wie wir, siehst du, die sind in Wahrheit die Stützen des Thrones und die ehernen Fundamente der Monarchie. Und dir wird die Ehre zuteil, dich die Tochter eines solchen Mannes nennen zu dürfen. Dir, Kind!"

Vergnügt ließ er seine scharfen Aeuglein überall umherwandern.

Und Albrecht Grona sagte:

„Nachdem ich meine Uebereinstimmung mit den geistvollen Ausführungen des geschätzten Herrn Vorredners jetzt zum Ausdruck gebracht habe, erhebt sich die bange Frage: Haben die Herrschaften überhaupt schon Kaffee getrunken?"

Das junge Mädchen schüttelte traurig den Kopf.

„Kaffee getrunken! — Bester Herr Grona, Papa hat mir ja kaum Zeit dazu gelassen, mich einigermaßen menschenwürdig anzuziehen. Da war an Frühstück und derartig überflüssige Bagatellen nicht zu denken."

„Rabenvater! Also dann ist das natürlich die zwingendste Forderung der Logik und Nächstenliebe."

Er öffnete die Haustür und ließ seine Gäste eintreten.

„Wenn ich bitten darf, gleich hier rechts in mein Arbeitszimmer. Und nun wolle man mich freundlichst einen Augenblick entschuldigen. Ich werde sofort für die nötige Atzung sorgen."

Damit verschwand er nach den Küchenräumen und ließ seine Gäste allein zurück, die sich erst ihrer Uebersachen entledigten.

Danach ließ sich der Oberst, ganz als wäre er auf Roggenthin zu Hause, in dem breiten Lehnstuhl am Schreibtisch nieder und vertiefte sich in die Lektüre der letzten Nummer des „Allgemeinen Landwirtschaftlichen Anzeigers".

Brigitte stand mitten im Zimmer und sah sich um.

Rotgeblümte hochbeinige Polstermöbel, wohl noch von den Eltern her. Ein massiver schwarzer Diplomatenschreibtisch, der quer vor dem Fenster stand und mit allerlei Akten, Papieren und Zeitungen überladen war. Dahinter ein großer breiteiliger Bücherschrank, die Glastüren geöffnet, vollgestopft mit Büchern und Lexiken. Ein großer Mitteltisch mit schöngeschnitzten Stühlen herum. Drüben in der Ecke schnarrte eine glasgemalte Bauernuhr. Ein geschmackvoll gewählter Teppich, der fast das ganze Zimmer einnahm. An den Wänden allerlei Konsolen und Regale, geschmückt mit Nippes, Gläsern, Tassen und sonstigen Erinnerungen. In ovalen glatten Goldrahmen Familienbilder, Damen in hochtoupierten Puderperücken und Mantillen, Herren in Vatermördern und schwarzen breiten Binden — — die schöne Brigitte Steinrott atmete tief auf.

Wie wohlig das alles war und wie warm und wie heimelig! Wie der feine Hauch einer langentschwundenen, verdämmernden Welt.

Sie sagte es auch dem Hausherrn, der gleich danach eintrat.

Ein warmer Schimmer hellte sein Gesicht auf.

„Das freut mich aufrichtig, wenn es Ihnen hier gefällt, Fräulein Brigitte. Manch einer mag vielleicht darüber lächeln, daß ich an all dem alten „Krempel" so hänge. Aber ich möchte ihn nicht eintauschen gegen die kostbarste Luxuseinrichtung. Für mich hat jedes Stück hier seinen genau umgrenzten Wert".

Sie wissen ja, ich bin kein großer Gesellschaftsmensch und im allgemeinen viel allein. Aber wenn ich manchmal des Abends hier so sitze und seh mich überall um, dann hab' ich fast die Empfindung, als sei ich nur irrtümlich und sozusagen aus Versehen in unsere moderne Zeit hineingeboren. Als gehörte ich mit all meinem Fühlen und Denken, meinem ganzen Geschmack und mit meiner ganzen Lebensauffassung viel besser in die Zeit des Menuetts und der Princesse de Lamballe hinein."

Der Oberst hatte seine Zeitung beiseite gelegt und hörte zu.

„Sehen Sie, Fräulein Brigitte, sowas ist natürlich alles mehr oder weniger Autosuggestion. Aber wenn man nun mal eine bestimmte Vorliebe für irgend etwas besitzt und hat Zeit genug, diese Vorliebe immer weiter zu kultivieren, dann zieht das von selbst größere Kreise. Bei manchem äußert es sich in einer fanatischen Sammelwut von Gegenständen aus jener Epoche, andere wieder finden Genüge darin, sich nur geistig in die Erinnerung an sie hinein zu versenken. So wie es mir zum Beispiel ergeht. Und wenn solche Stimmung mal in dieser Stärke über mich kommt, dann glaube ich ganz deutlich den leisen Duft aus den bepuderten Perücken der Demoiselles an den Wänden zu spüren, oder die würdigen Herren wackeln mit den sorgfältig frisierten Köpfen und drehen eifrig parlierend einander die steifen Hälse zu. Und Sie glauben gar nicht, wie ausgezeichnet ich mich schon so manchen Abend mit diesen höchst ehrenwerten Herrschaften unterhalten habe."

Er lachte Brigitte, die ihm mit großen Augen zuhörte, fröhlich ins Gesicht. Und der alte Steinrott meinte ein wenig verblüfft:

„Hätt' ich Ihnen gar nicht zugetraut, lieber Grona. Tatsächlich — hätt' ich Ihnen nie zugetraut. Ich hab' Sie immer für solchen praktisch nüchternen Zahlenmenschen gehalten. Und jetzt präsentieren Sie mit einem Male direkt poetische Anlagen." — Der Roggenthiner hob protestierend die Hände. — „Nee, nee, lieber Freund, da gibt's nu nischt mehr zu leugnen und zu vertuschen. Nur eins begreife ich nicht: daß Sie trotzdem die Wirtschaft so brillant im Zug haben."

(Fortsetzung folgt.)



foren; 3. Entlastung des Vorstandes; 4. Beratung eingegangener Anträge (der Aufsichtsrat und der Vorstand werden den Antrag stellen, den Beitrag auf halbjährlich 3 ℳ zu erhöhen); 5. Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes; 6. Wahl des Verbandsdirektors; 7. Verschiedenes.

— **Die Schützenfest-Nachfeier** findet nächsten Sonntag statt, sie soll durch ein Kinderschützenfest eine, noch nicht dagewesene, besondere Verherrlichung erfahren. Nach dem Erscheinen des Hofstaates findet eine Kinderpolonaise statt, zu der jedes Kind mit einem Fähnchen ausgestattet wird, nachher werden allerlei Belustigungen veranstaltet, Kletterstangen und Balanzierbäume für die Jungen, auch Sack- und Wettlaufen, für die Mädchen Topfschlagen und Kugelspiel. In einer Lotterie sind Spielsachen und als Trostpreise Süßigkeiten zu gewinnen. Schließlich wird auch mit der Armbrust um die Königswürde geschossen, um 7 Uhr findet die Proklamation von König und Königin statt. Am Abend gemeinschaftlicher Rückmarsch zur Stadt. — Ein vergnügter Sonntag für Alt und Jung steht in Aussicht. Noch einmal stehen wir unter dem freudespendenden Banne des Schützenfestes und gewiß wird wieder „ganz Herford" seinen Fahnen folgen.

Aus Bad Salzuflen. Für die nächste Zeit stehen wieder allerlei künstlerische Genüsse bevor und sei zunächst auf die am Freitag, den 19. Juli, stattfindenden zwei Militärkonzerte der Kapelle des 164. Inf.-Reg. aus Hameln hingewiesen. Obermusikmeister Manthe wird gewiß wieder mit einem vorzüglichen Programm aufwarten. Sonntagabend findet Benefizkonzert, verbunden mit Feuerwerk für die Mitglieder der Fürstlichen Kurkapelle statt. — Für Donnerstag, den 25. Juli, ist ein Konzert der Konzertsängerin Frl. Emmy Holz-Lämper (Berlin-Schötmar), der Geigenvirtuosin Frl. Renne Willich (Hamburg) und des Herrn Professor August Weweler (Detmold) vorgesehen. Das nächste Militärkonzert unserer 55er ist für Sonntag, den 4. August, angesetzt und der bekannte Vortragsmeister Professor Marcell Salzer wird am Donnerstag, den 8. August, das Publikum mit seinem köstlichen Humor erquicken. Erwähnt sei noch, daß der berühmte Geigenkünstler Professor Marteau für das nächste Künstlerkonzert (15. August) seine Mitwirkung zugesagt hat.

— **Beim Einsturz eines Gerüstes** am Bau der Realschule hier stürzten zwei Arbeiter mit in die Tiefe, die sich bedauerlicherweise so schwere Verletzungen zugezogen haben, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

— **Weibliche Handwerker.** Die Stellung der weiblichen Handwerker ist in weiten Gebieten des Reiches noch ziemlich unbestimmt. Als eine der ersten hat die Handwerkskammer zu Wiesbaden die Ordnung der einschlägigen Verhältnisse vorgenommen und sie heute in ihrem ganzen Bezirk bereits völlig durchgeführt. So wurden von der Kammer Vorschriften über die Mindestdauer der Lehrzeit, die zulässige Lehrlingszahl und den Lehrvertrag erlassen. Außerdem ist das Prüfungswesen vollständig organisiert. In den letzten drei Jahren haben im Bezirk der Handwerkskammer zu Wiesbaden bereits rund 2300 weibliche Handwerker die Gehilfenprüfung und rund 100 die Meisterprüfung abgelegt. Die Gehilfenprüfungen fallen mit rund 2000 auf die Damenschneiderei und mit rund 300 auf die Putzmacherei, die Meisterprüfungen mit 72 auf die Damenschneiderei und mit 21 auf die Putzmacherei. Die Prüfungsdiplome hat die Handwerkskammer Wiesbaden für die weiblichen Handwerker besonders anfertigen und künstlerisch ausstatten lassen.

— **Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin** W. 35, Am Karlsbad 10, hat im zweiten Vierteljahr 1912 (1. April bis 30. Juni) in 4969 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt, und zwar in 4053 Fällen schriftliche und in 916 Fällen mündliche. Beantwortet wurden 6580 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon bezogen sich 3062 auf die deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1015, Deutsch-Ostafrika 78, Kamerun 162, Togo 43, Samoa 93, Kiautschau 44, Deutsch-Neuguinea 67, die Karolinen, Palau und Marianen 9, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 18 usw. Unter den fremden Auswanderungsgebieten steht Argentinien mit 761 Anfragen an der Spitze; dann folgen Süd-Brasilien mit 390, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 366, Kanada mit 314, Chile mit 181, Mittel-Brasilien mit 130. Von den 3060 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 375 weniger als 20 Jahre, 2020 zwischen 20 und 30 und 30 über 50 Jahre alt. Nach dem Berufe waren unter den Anfragenden am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten.

— **Ueber die Tätigkeit der Arbeitersekretariate, Rechtsauskunftsstellen und Auskunftsbüros der Deutschen Gewerkvereine** im Jahre 1911 veröffentlicht Arbeitersekretär Anton Erkelenz eine Statistik im „Gewerkverein". Es ist daraus ersichtlich, daß die Gewerkvereine auf dem Gebiete der Rechtsauskunftserteilung auch im abgelaufenen Jahre erhebliche Leistungen aufzuweisen haben. Es bestanden insgesamt 58 Auskunftsstellen, und zwar handelte es sich hierbei um 9 Arbeitersekretariate, 35 Rechtsauskunftsstellen und 14 Auskunftsbüros. Sie erteilten insgesamt 52 304 Auskünfte. Davon entfielen auf die Arbeitersekretariate 28 800, auf die Rechtsauskunftsstellen 22 200 und auf die Auskunftsbüros rund 1300 Rechtsauskünfte. 4600 Frauen wünschten Auskunft. Von den Auskunftbegehrenden waren 36 700 organisiert und 16 600 unorganisiert. Unter den Organisierten befanden sich 2636 sozialdemokratische Gewerkschafter, 590 christliche Gewerkschafter und 974 Mitglieder anderer Organisationen. Unter den Auskünften waren diejenigen, die im Zusammenhang mit Arbeitsvermittlung standen, die zahlreichsten, nämlich 11 168. Es wurden weiter erteilt 7575 Auskünfte in der Unfallversicherung, 2261 in der Invalidenversicherung, 427 in der Hinterbliebenenversicherung, 1946 über Krankenkassenwesen, 522 über Knappschaftswesen, 4856 in Steuerfragen. 37 700 Auskünfte wurden schriftlich, 14 600 Auskünfte mündlich erteilt. Es mußten 11 115 größere Schriftsätze angefertigt werden, um die Ansprüche der Auskunftsbegehrenden weiter zu verfolgen. Auch in Bezug auf Vertretungen vor Gerichten sind erhebliche Leistungen aufzuweisen. In 956 Fällen vertraten die Arbeitersekretäre der Gewerkvereine Streitsachen von Arbeitern vor den Gerichten; davon in 541 Fällen vor den Schiedsgerichten der Arbeiterversicherung, in 112 Fällen vor den Gewerbegerichten und in weiteren 112 Fällen bei sonstigen Gelegenheiten. Es wurden den Versicherten durch diese Rechtshilfe in dem einen Jahre rund 72 000 ℳ zugeführt. Die wirklichen Leistungen werden aber erheblich höher sein, da gerade in dieser Richtung die Statistik noch sehr unvollständig ist. Eine kleine Tabelle veranschaulicht die Entwicklung der Rechtsschutzeinrichtungen seit dem Jahre 1907, in dem zum ersten Male die Statistik aufgestellt wurde. Die Zusammenstellung ergibt, daß sich die Zahl der erteilten Auskünfte von 13 000 im Jahre 1907 auf 52 000 im Jahre 1911 gehoben hat. Das sind recht erhebliche Leistungen, auch wenn man sie vergleicht mit den entsprechenden Leistungen der anderen Organisationen. Unter den Gewerkschaften stehen in Bezug auf Rechtsauskunft die Deutschen Gewerkvereine an zweiter Stelle in der Arbeiterbewegung.

Herringhausen, 17. Juli. Feuer. Gestern abend gegen 11½ Uhr brannte das mit reichen Heuvorräten gefüllte Stallgebäude des Kolons Strodthölter bis auf den Grund nieder. Das Feuer wurde glücklicherweise rechtzeitig bemerkt, sodaß sämtliches Vieh gerettet werden konnte. Das aus Fachwerk bestehende Gebäude war in kurzer Zeit niedergebrannt. Da bei der Windstille konnte verhütet werden, daß das Feuer auf das nahe gelegene Wohnhaus, das gegenwärtig bedeutend vergrößert wird, übergriff. Außerdem waren auch noch andere Gebäude in unmittelbarer Nähe. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt. Auf der Brandstelle waren erschienen die Freiw. Feuerwehren aus Herringhausen, Diebrock und Eickum.

Obernbeck, 16. Juli. Durch Feuer zerstört wurde hier heute mittag plötzlich das Wohn- und Geschäftshaus von Ullrich Wöhrer-Ellerbusch. Die sofort alarmierte hiesige freiwillige Feuerwehr konnte wegen Wassermangel leider wenig ausrichten. Nur dem energischen Eingreifen der Nachbarn und der Wehrleute ist es zu verdanken, daß ein großer Teil der Warenvorräte und Möbeln in Sicherheit gebracht werden konnte. Gebäude und Mobiliar ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt.

Höver, 15. Juli. Ein wohlgelungenes Stiftungsfest mit Fahnenweihe feierte hier gestern der Kriegerverein. 11 Vereine mit ihren Fahnen waren erschienen, um das Fest zu verherrlichen. Nachdem der Vereinsvorsitzende, Herr Homburg, die Festteilnehmer durch eine kernig gehaltene Ansprache begrüßt und willkommen geheißen hatte, hielt Herr Landrat von Borries die Weiherede, welche mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß. Nach der üblichen Uebergabe der Fahne folgte ein Parademarsch und darauf folgte der Abmarsch zu dem im Friedenstale so reizend im Walde gelegenen Festplatze. Ein munteres und fröhliches Treiben begann hier, welches die Teilnehmer bis nach Mitternacht zusammenhielt. Das Fest verlief in bester Weise.

Aus den Nachbargebieten.

Bückeburg, 16. Juli. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich hier gestern abend. Die 5jährige Tochter eines hiesigen Zigarrenmachers wollte, dem Beispiel einiger größerer Kinder folgend, aus dem Eiskasten eines Bierwagens kleine Eisstücke entnehmen. Hierbei geriet sie unter das Hinterrad des Wagens, das dem Kinde die Brust eindrückte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Kutscher trifft keine Schuld.

Einbeck, 16. Juli. (Eine Dame als Dr. jur.) Die Universität Heidelberg promovierte am 11. d. M. Fräulein Agnes Martens aus unserer Stadt cum laude zum Doktor der Rechte.

Salzuflen, 17. Juli. (Ein eigenes Heim.) Auch die Wandervögel besitzen jetzt ein solches in der früheren Mühle bei Eikhof, oberhalb der Anstalt Grünau bei Schötmar. Es ist interessant zu sehen, wie die muntere Jugend sich dort häuslich einrichtet. Ein Kochherd ist aufgestellt, auch von Müttern erhaltene Stühle, zwar in der Form jeder anders, aber doch derbe und brauchbar, finden sich dort. Sogar ein altes Sopha ist hintransportiert worden. Die schadhaften Wände erhielten Lehmverputz, und die fehlenden Fenster sind durch Bretter und Fensterläden ersetzt worden, und noch immerfort wird geflickt und gebessert. Ein klares Bächlein plätschert noch über das alte Mühlrad hinweg, und schattiger Wald, üppige Wiesen und Saatfelder machen dieses Verließ zu einem reizenden Idyll, für Wandervögelzwecke wie geschaffen. Nicht weit davon, in einem Steinbruch, liegt die frühere, kleinere Behausung aus Brettern aufgeführt.

Schötmar, 16. Juli. (Ein einheimischer Flieger.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird nun auch unser junger Aviatiker Herr Schure mit seinem eigens erbauten Flugapparat, so bald die größeren Getreidefelder leer sind, Flugversuche unternehmen. Herr Schure, der mit Leib und Seele Flieger ist, hat bereits zwei Jahre an seiner Flugmaschine gearbeitet, ohne daß die breite Oeffentlichkeit hiervon wußte. Wir beglückwünschen Herrn Schure und hoffen, daß er stets von recht viel Glück begleitet sein möge.

Schötmar, 15. Juli. Erhängt hat sich am Sonntagabend in dem benachbarten Holzhausen der 40 Jahre alte Aug. Hunger. Was den Lebensmüden hierzu veranlaßt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. H., der ledig war, ist bereits 16 Jahre bei dem Gutsbesitzer Meier hierf. in Dienst gewesen.

Detmold, 17. Juli. Von einem Automobil angefahren wurde am Montag das Pferd eines Artillerie-Offiziers. Der Bursche sollte das Pferd zum Beschlagen in die Schmiede bringen. Auf der Hornschen Straße überholte ihn ein Automobil, wodurch das Pferd in Unruhe geriet. Durch das Hin- und Herspringen des Tieres wurde der Bursche auf das Automobil geschleudert, fiel aber sofort wieder herunter, ohne Schaden zu nehmen. Das Auto beschädigte dann im Vorbeifahren das Pferd leicht an den Hinterbeinen. Die Situation des Führers und des Pferdes war nach den Angaben der entsetzten Zuschauer sehr gefährlich und es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß kein größeres Unglück passiert ist. Das Vorkommnis ereignete sich schneller, als es erzählt werden kann.

Lemgo, 17. Juli. **Ein Unglücksfall mit tötlichem Ausgang** ereignete sich am Montag in der Poststempelfabrik des Herrn Wrenger. Dem dort an der Kreissäge beschäftigten 21jährigen Hermann Höltke von der Opingstraße schlug eine Stolle, die von einer Schraube des Treibriemens gefaßt worden war, gegen den Kopf und das Unterkinn, das vollständig zerschmettert wurde. Durch den wuchtigen Schlag an den Kopf erlitt der Bedauernswerte eine schwere Gehirnerschütterung, der er gestern morgen gegen 6 Uhr erlegen ist. Der Verunglückte war ein strebsamer und fleißiger junger Mensch, der in den Kreisen seiner Freunde und Mitarbeiter Liebe und Achtung genoß.

Dortmund, 15. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern im benachbarten Brechten. Der Braumeister der hiesigen Hansabrauerei hatte mit seiner Familie und seinem Schwiegervater, einem Postbeamten a. D., Schinzel aus Breslau, einen Ausflug nach Cappenberg unternommen. Auf der Rückfahrt fuhr der Kraftwagen beim Ausweichen in einen Steinhaufen und stürzte um. Schinzel, ein Mann von 50 Jahren, erlitt einen Schädelbruch und starb im Krankenhause, in das man ihn sofort gebracht hatte.

Kassel, 15. Juli. Der Geh. Kommerzienrat Karl Henschel hat aus Anlaß der Geburt eines Sohnes 100 000 ℳ für ein städtisches Schwimmbad gestiftet, nachdem er bereits anläßlich der Jahrhundertfeier der Firma Henschel u. Sohn am 15. August 1910 250 000 ℳ zu demselben Zwecke gestiftet hatte.

Hannover, 16. Juli. Tödlich verunglückt ist heute ein Soldat von der 2. Reitenden Batterie des Feldartillerie-Regiments Frhr. v. Scharnhorst (Hann. Nr. 10), der bei Ausschachtungsarbeiten in der Reitbahn durch einen Erdrutsch verschüttet wurde. Drei andere Soldaten, die sich ebenfalls in der Grube befanden, wurden gerettet. Der Kanonier Friedrich konnte nur als Leiche aus der Grube herausgezogen werden.

Hildesheim, 15. Juli. Zu Tode gestürzt ist am Sonnabendabend gegen 6 Uhr das 4¾ Jahre alte Söhnchen des Schlossers Franz Böttcher. Es sah aus dem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung seiner Eltern nach seinem Vater, wobei es sich zu weit aus dem Fenster beugte. Bei dem Sturz erlitt das Kind schwere Schulterverletzungen und einen Schädelbruch, die seinen Tod herbeiführten.

Uelzen, 15. Juli. Drei Zigeuner wurden vorgestern durch den Gendarmen Hillmer verhaftet. Blättermeldungen zufolge handelt es sich anscheinend um dieselben Zigeuner, die vor einigen Tagen im Kreise Gifhorn verfolgt wurden und die mit den Mördern des Försters Romanus identisch sein sollen. Ob die Verhafteten tatsächlich die Gebrüder Ebender, die Mörder des Försters Romanus, sind, werden die vom Gericht sofort angestellten Erhebungen ergeben.

Celle, 16. Juli. Bei einem Waldbrande ums Leben gekommen ist in Eckernberg bei Lachendorf der Hofbesitzer Dralle aus Lachendorf. Es wird vermutet, daß durch eine Unregelmäßigkeit Dralles, der im Wald arbeitete, das Feuer entstand, in dem er seinen Tod fand. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

Eilvese, 15. Juli. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute morgen in der Nähe unseres Ortes. Der beim Halbmeier H. Jürgens beschäftigte Dienstknecht Meyer war mit dem Gespann zur Empeder Mühle gefahren und hatte Mehl geholt. Unweit des Hüttenkruges gingen auf der Rückfahrt die Pferde durch, wobei der Knecht vom Wagen fiel und so unglücklich überfahren wurde, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Beide Räder waren dem Knecht über den Kopf gegangen, und die erlittenen Verletzungen hatten den sofortigen Tod herbeigeführt.



Mahmud Muchtar Pascha, der neue türkische Kriegsminister.

Achter Jahresbericht des Rechtsschutzverbandes für Frauen 1911—1912.

Wir schlossen im vergangenen Jahre mit einer Mitgliederzahl von 84, heute von 91 Vereinen ab. Hinzu traten die inzwischen neugegründeten Vereine und Stellen: Bocholt, Baden-Baden, Merseburg, Königsberg, Oppeln, Hamburg (ein zweiter Verein), Plauen, Barmen, Riga, Lörrach und Regensburg. Danach hätten wir jetzt 95 Vereine, wenn nicht inzwischen zu ihrem Bedauern vier Vereine aus den verschiedensten Gründen hätten austreten, resp. ihre Arbeit einstellen müssen. Zu unserer Freude gewinnen unsere Bestrebungen, dank unaufhörlicher Propaganda, wenn auch langsam, auch im Auslande Boden. So sind kürzlich in Petersburg, Riga und Kopenhagen Rechtsschutzstellen gegründet worden, letztere durch eine Studentenvereinigung. Ein bedauerlicher Stillstand ist in Oesterreich eingetreten, wo die verwickelten politischen Verhältnisse große Schwierigkeiten bereiten. Im Entstehen begriffen und zum Teil schon an der Arbeit sind Rechtsschutzstellen in Torgau, Altenburg, Cöthen, Kolberg, Pernau i. Rußland, Nürnberg, Graz und Wernigerode. Im letzten Jahre sind von unseren Verbandsvereinen 31 625 Rechtsfälle gegen 29 725 im Jahre 1910—1911 erledigt worden. Vier Eingaben hat der Verband eingereicht, und zwar: 1. Um Aenderung der §§ 63, 73, 74 des Handelsgesetzbuches. 2. Um Ergänzung des badischen Gesetzes über die öffentliche Armen- und Krankenpflege. 3. Um Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung. 4. Zur Revision des Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Staatsangehörigkeit. Diese Eingaben sind teils noch nicht endgültig verhandelt, teils noch nicht beantwortet worden.

Die vom Verbande verbreiteten Flugblätter: „Zehn Gebote für das praktische Leben", „Zur Warnung" (vor Schwindelfirmen), „Die Erlangung des Armenrechtes" haben schon viel Unheil verhütet. Die beiden ersten sind bei unserer Schatzmeisterin, Frl. Gerstenberg, Hildesheim, Schillerstraße 7, das letzte von Herrn Rat Dr. Link, Lübeck, Baradenlair 1 zu beziehen.

Im Oktober 1911 wohnten außer unserm Vorstande auch verschiedene Vertreterinnen unserer Rechtsschutzstellen der dritten Generalversammlung des Verbandes der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen in Leipzig bei. Die zweite Vorsitzende, Frau Salinger-Dresden, wurde als zweites, weibliches Mitglied in den Vorstand gewählt. Daß durch unseren Zusammenschluß mit dem oben genannten Verbande der Rechtsauskunftsstellen wir unseren Mandantinnen kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamte in Berlin verschaffen können, müßte immer mehr beachtet werden. Unsere Arbeit entwickelt sich stetig und der Verband darf befriedigt auf das letzte Geschäftsjahr zurückblicken. Auch sein Verbandsorgan, das zweimal vierteljährlich erscheint, gibt Kunde von dem Interesse für unsere schwierige und mühsame Aufgabe, von der selbstlosen Hingabe zur Erreichung unserer Ziele: 1. Rechtsrat und Rechtshilfe für unsere unbemittelten, im Existenzkampfe stark ringenden Geschlechtsgenossinnen, 2. Verbreitung der so unbedingt notwendigen Rechtskenntnisse, so daß wir mit Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen.

Sprechsaal. (Ohne Stellungnahme der Schriftleitung.)

Notschrei! — an unsere Behörden.

Ist denn garkeine Möglichkeit vorhanden, daß endlich einmal unsere Aufsichts-Behörden die großen Uebelstände Kleinbahn — Salzuflerstraße abzuhelfen vermögen, oder soll erst ein größeres Unglück die Sache in die Wege leiten? —

Bei dem großen Fuhrwerk- und Personen-Verkehr an der Salzuflerstraße, der sich in dem schmalen engen Raum, hauptsächlich von der Bergkuft bis Landwerjohann, bewegen muß, ist es geradezu beängstigend für Passanten und Führer von Fuhrwerk, Autos und der Kleinbahn mit Insassen. — Daß nicht mehr Unglück hier schon vorgekommen, nimmt geradezu Wunder und ist glücklichen Umständen zu verdanken. Wie oft kommt es vor, daß schwere Fuhrwerke, ohne sich ausweichen zu können, unwillkürlich hinter — also über die Kleinbahngleise gedrückt werden, und da bekanntlich zwischen den Gleisen nicht gepflastert, ist es sehr schwer einen Wagen resp. deren Räder über die Schienen zu bringen. Nun die Situation: Die Kleinbahn kommt — pfeift und pfeift! — Die Fuhrwerkführenden versuchen selbstverständlich, sobald wie möglich aus dieser schwierigen Lage herauszukommen durch starkes Antreiben der Tiere, und auf die Gefahr eines Radbruches, welches oft genug hier vorkommt. Augenblicklich bei der Kabellegung zur Pumpstation sieht man erst recht, wie kolossal beengt der Verkehr hier ist und müßte der Sicherheit wegen der Fuhrwerksverkehr oder, was ja nicht möglich ist, der Passantenverkehr zeitweilig untersagt werden.

Ueberhaupt wäre es angebracht, wenn die Polizei mehr ihr Augenmerk auf diese besagte Strecke richtete, denn ohne Rücksicht auf die schon bestehenden Unannehmlichkeiten kommt das rücksichtslose Drauflosfahren des Autos hinzu.

Um nun jedem gerecht zu werden, wäre es unbedingt nötig, einmal gründlich Abhilfe zu schaffen, indem unsere Behörden, die der Kleinbahn s. Z. die Konzession an solch einer verkehrsreichen Straße erteilten, auch endlich für genügende Sicherheit des öffentlichen Verkehrs sorgten, sei es in Erbreiterung der Straße mit Zuschüttung des ganz überflüssigen „stinkigen" Grabens, (welcher zur Verschönerung einer so belebten Straße wahrscheinlich erhalten bleiben muß), Fußsteganlagen und Pflasterung zwischen dem Geleise.

Literatur.

— **Amtliche Radfahrerkarte des Gaues 3** (Westfalen) des D. R. B. Neue Ausgabe 1912, reichend von Osnabrück im N. bis Siegen im S., von Wesel im W. bis Hameln im O. Maßstab 1:300000. Preis aufgezogen in T.-F. 2 M. 60 Pfg.

Diese Karte wurde wegen ihrer guten Ausführung zur amtlichen gewählt, sie ist in Landkartenmanier bearbeitet und enthält alles, was für Rad- und Autofahrer von Wert ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur irgendwie nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse, Landesgrenzen usw. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Güte der Straßen, sowie gefährliche Stellen.

Die schöne, große und sehr sauber gedruckte Karte verdient vollste Anerkennung, sie wird sicher weite Verbreitung finden, zumal ihr Preis ein so niedriger ist. Man erhält sie in jeder Buchhandlung oder auch direkt von Mittelbach's Verlag in Leipzig.

Witterungsbericht vom 16. Juli.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 17,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 28,0°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 11,3°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 759,3 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 764,3 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: Still. Wetter: Klar.

Wetteraussicht für den 17. Juli.

Teils heiter, teils wolkig, sehr warm, strichweise Gewitter.

„Kufeke" enthält keine Milch und ist daher ein vorzügliches Nährmittel für Kinder, die nur vorübergehend oder überhaupt keine Milch vertragen können; es eignet sich infolgedessen hervorragend für die Ernährung der Säuglinge bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc., wo Milch und Milch enthaltende Nahrungsmittel zu meiden sind. 2026

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

„Ich war am Leibe mit einer **Flechte** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern 100 M. wert. Serg. M." à Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** à 75 Pf. u. 2 M. bei **Karl Meves**, Höckerstr.

Junge Mädchen und **Frauen**, die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- u. Säftezirkulation, Bleichsucht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinfällig sind, müssen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen, Frohsinn u. Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6.

Fahnen Reinecke, Hannover. Vereinsbedarfsartikel.

Anhaltische **Bauschule Zerbst** Lehrpl. kostenfr. durch die Direkt. Gleichberecht. mit den Kgl. Preuss. Baugewerkschulen. Vom Verbande Deutscher Baugewerksmeister anerk. **Hoch-, Tiefbau-, Steinmetztechn.** Beginn des Sommersemesters 10. April. Beginn des Wintersemesters 22. Oktbr.

Druckarbeiten liefert schnell und billig Quentinsche Druckerei, Herford



Gestern entschlief nach langem Leiden der ehrwürdige ehemalige Kirchenmeister und Presbyter unserer Jakobigemeinde

Herr Ernst Budde.

In unserer Radewig geboren und fast während seines ganzen, beinahe 80jährigen Lebens Glied unserer Jakobigemeinde, viele Jahrzehnte lang Vertreter derselben, zunächst in der Repräsentation, dann im Presbyterium, war er mit ihr wie wenige fest und innig verbunden. Das Wohl unserer Kirchengemeinde hat ihm, so vielgestaltig seine Tätigkeit im öffentlichen Leben der Stadt, des Kreises und der Provinz war, stets besonders am Herzen gelegen. Durch klugen Rat und treue Mitarbeit hat er sich um die äussere Entwicklung unserer Gemeinde hoch verdient gemacht und für die Erhaltung ihres besten Besitzes, des Evangeliums von Christo, mit Sorge getragen als ein Mann, der wusste, dass allein auf diesem Grunde das Leben der Gemeinde wie des Einzelnen wahrhaft gedeihen kann. 3776

Gottes Gnade lasse ihn sein Licht schauen.

Wir werden unseres Freundes stets in herzlich dankbarer Liebe gedenken.

Herford, den 17. Juli 1912.

Das Presbyterium der Jakobi-Gemeinde.

Die Freundschaft mit dem „Kornfranck" trägt jeder Frau nur Nutzen ein.

27

Wohnhaus nebst Stallung und Gartenland
zu verkaufen. 3768
Sellerweg 67.

Eine Besitzung
in bester Lage Mindens, in der lange Jahre ein gutes Drogen- und Kolonialwaren-Geschäft betrieben ist, preiswert abzugeben. Offert. unter 3731 an die Exp. d. Ztg.

In meinem Hause ist die abgeschlossene 3686
1. Etage
5 große Zimmer nebst Zubehör und die
2. Etage
4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Beide Wohnungen können evtl. auch zusammen vermietet werden.
Rennstraße 9.

Im Hause „Alter Markt 6" zum 1. Oktober oder später eine
1. Etage
5 Zimmer mit Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres bei Herrn **W. Tüscher** Alter Markt 6.

Wohnung
4 Räume, Gas u. Wasserleitung fortzugshalber sofort oder 1. 10. zu vermieten. Ahnserstr. 44.

Anständiger junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Gefl. Off. mit Preis unter W. S. 192 an die Exped. d. Bl. 3769

Billige Bauplätze
(zirka 50)
an den **fertigen** Straßen auf dem Schildkamp vor dem Renntor. Gesundeste Lage, weil oberhalb der herrschenden Winde, einwandfreies Baugelände, frei und hoch gelegen, mäßig ansteigend mit durchlässigem, meist sandigem Untergrund und entsprechend tiefstehendem Grundwasser. Frontlängen nach Wunsch bei Tiefen von 42 bis 35 Metern.
Dr. Lange, Sanitätsrat.

An der Leopoldstraße in aller Nähe des Bahnhofes sind
2 Bauplätze
unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.
Näheres bei **Bernh. Breder**, Bielefelderstr. 42.

Eine flotte
Bäckerei
auf dem Lande, gute Gebäude und großen Obst- und Gemüse-Garten habe preiswert zu verkaufen. **C. H. Tödtmann.**

Geld-Darlehn ohne Bürg. Ratenrückzahl. diskret, reell u. schnell v. Selbstg. **Schlevogt, Berlin**, Roßstraße 8. Rückporto. 3619

Das **Verlesungs-Verzeichnis** der
Universität Greifswald
für das Winter-Semester 1912/13 ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos übersand. (3774

Ia. Leinölfirnis
garantiert rein
Bleiweiß, Lithopone, Terpentinöl, Siccativ, Pinsel, Weißquasten etc. etc.
empfiehlt billigst
Heinrich Nolting
Rennstraße.

Hühnerblödsinn
mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist.** Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tausd. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Karl Meyer, Adler-Drogerie
Otto Zweigler, Drogerie.

Ia. Citronensäure
chem. rein
Ia. Weinsteinsäure
chem. rein, empfiehlt
Heinrich Nolting, Rennstraße.

Ia. Winterrübsaat
Ia. Sommerrübsaat
empfiehlt
Heinrich Nolting, Rennstraße, Samenhandlung.

Central-Automat
Tägl. Conzert
des Original-Bauern-Ensemble D' Dorfprotzen.

Heute Abend:
Berggarten.

Detmolder 1 Mark-Lose
zu haben in allen Loshandlung.
Ziehung am 26. und 27. Juli 1912.
Hauptgewinn:
1 vollständiges elegantes Gespann (Wagen mit 2 Pferden und Geschirr) im Werte von ca.
Mark 3000
ferner: **Füllen, Rindvieh, Fahrräder, Nähmaschinen, landwirtsch. Maschinen und sonstige Gegenstände.**
Wiederverkäufer erhalten Vorzugsbedingungen.
General-Vertrieb:
A. Crouemeyer, Detmold
Vertrieb für Herford:
„Herforder Zeitung für Stadt und Land".

Tanzschule.
Privat-Unterricht zu jeder Zeit im eigenen Parkettsaale.
J. Römkens u. Frau
Herford, Unter den Linden 3.
Fernsprecher 572.

Gründlichen Klavier- und Theorie-Unterricht
erteilt
Peter Pick
akadem. gebild. Musiklehrer und Chorleiter
Kurfürstenstrasse 34
I. Etage. 3177

Schirme
kaufen Sie am **vorteilhaftesten** im Spezial-Geschäft bei
H. Stockhaus Nachf.
Gehrenberg.
Eigene Anfertigung.
Größte Auswahl am Platze.
Ab **1. Okt.** befindet sich das Geschäft in meinem Neubau Gehrenberg 23.

Die Aachener Gichtpastillen haben mein Befinden äußerst günstig beeinflußt. Ich muß Ihnen meine volle Anerkennung aussprechen. Ordentlich wie neugeboren fühle ich mich nach der erfolgreichen Kur. Ich habe keine Beschwerden mehr. Die
gichtischen Anfälle
sind gänzlich ausgeblieben, auch verschiedene unangenehme Begleiterscheinungen, die mein Leiden mit sich brachte, sind verschwunden. Die Pastillen sind im Verein mit den Bädern das einzige Mittel gewesen, das mir geholfen hat. — So urteilt Zimmermstr. Kralinski in W. über Aachener Gichtpastillen, ärztlich warm empfohlen. Preis der Glasdose 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen. Zu haben in Apotheken. Hauptdepot: **Altstädter-Apotheke**, Inh. Kuklinsky.

Nur kurze Zeit hier!
Chirognomie
Schicksalsdeutung nach streng wissenschaftlichem System. Zu sprechen im **Reichshof „Café"**, Separater Eingang. Lübbersir. 30.
3749 **Madame Dederich.**

Konzerthaus „Jägerhof".
Rennstr. 23. Fernruf 603
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Täglich große Künstlerabende.
4 Damen 3 Herren



Alle staunen
über meine
billigen Zöpfe.
Mein Atelier ist in Zöpfen unübertroffen leistungsfähig u. sollte daher keine Dame versäumen, mein Lager zu besichtigen.
Dreiteilige Flechten von **2,50** Mark an bis zur feinsten Ausführung und Qualität.
Rudi Dullinger,
Damen u. Herrenfrisiersalon,
Radewigerstrasse
(gegenüber Hotel „Stadt Bremen")
Theaterfriseur
am Stadt-Theater Herford.

Mehrere gebrauchte, größere und kleinere
Gaskronen
verkauft 3775
Weinklub.

Delikat
sind meine frisch marinierten
Heringe
in Senfsauce
St. **15** Pf. 3 St. **40** Pf.
Karl Burhop
(vormals Ernst Budde)
Bäckerstraße Nr. 2
Fernspr. 623.

Ein gewissenhafter
Zuschneider
findet dauernde Stellung bei
Pilgrim & Nolting.

Ein **tüchtiger** 3766
Schuhmachergeselle
gesucht. **Wilh. Pracht,**
Marienstraße Nr. 11.

Suche für sofort ein ordentliches
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Dr. Ueckermann,
Brauerei zum Felsenkeller.

Junger, gewandter Mann,
nicht unter 21 Jahren, welcher etwas Kaution stellen kann, für kleine Landtouren für hiesige Umgegend gesucht. Festes Gehalt und hohe Provision. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Off. erb. u. G. U. 160 a. d. Exp. d. Ztg.

Die Schützenfest-Nachfeier
findet **Sonntag, den 21. Juli, nachm. 4 Uhr** anfangend, in ähnlicher Weise wie das Hauptfest statt.
Kindern ist der Aufenthalt auf dem Schützenhofe **bis 7 Uhr abends** gestattet.
Um 5 Uhr:
Kinder-Polonaise.
Alsdann:
Kinder-Belustigungen.
3778 Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Brinkmann's Garten.
Mittwoch abend 8½ Uhr:
Grosses Konzert
der städtischen Kapelle.
Entree 30 Pfg. 3761) Dutzendkarten gültig.

Bekanntmachung.
Infolge der anhaltenden Trockenheit hat sich der Wasserverbrauch erheblich gesteigert.
Um einem event. eintretenden Wassermangel rechtzeitig vorzubeugen, richten wir an die Bürger der Stadt Herford daher schon jetzt die dringende Bitte, den Wasserverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken.
Herford, den 16. Juli 1912. 376
Der Magistrat. Busse.

Bekanntmachung.
Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen mit dem 15. September cr.
Während dieser Zeit ist ordentlicher Sprechtag für den ganzen Amtsgerichtsbezirk:
a) in Vormundschafts- und Nachlaßsachen nur Dienstags,
b) in Grundbuchsachen nur Donnerstags.
Herford, den 11. Juli 1912. 3732
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Zinsscheine Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den 3½%igen Prioritäts-Obligationen III. Serie Lit. B. der Bergisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1922 nebst den Erneuerungsschreiben für die folgende Reihe werden
vom 1. Juli d. J. ab
ausgereicht und zwar
durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94,
durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a,
durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C 2, am Zeughause 2,
durch sämtliche preußische Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwaltete Forstkassen,
durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, sowie
durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.
Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.
Der Einreichung der Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind. 3729
Berlin, den 10. Juni 1912.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Bischoffshausen.

Kostenlos
vermittelt Stellen jeder Art der
Städtische Arbeitsnachweis
Waisenhausstr. 1 **Herford** Fernsprecher 102
Abteilung für weibliches Personal:
Gesucht werden zu sofort, 1. Sept. und 1. Oktober: 2 Köchinnen, 1 Stütze, 2 Küchenmädchen, 61 Haus- und Küchenmädchen, 1 Zweitmädchen, 5 Zimmermädchen, 3 Haushaltslehrlinge, 1 Verkäuferin, 1 Lehrmädchen für Laden, 5 Landmädchen. Stellung suchen: 2 Köchinnen, 2 Stützen zum 1. Oktober.
Abteilung für männliches Personal:
Gesucht werden: 2 Bäcker, 6 Zigarrenarbeiter, 2 Schmiede, 1 Drechsler, 14 Tischler, 2 Sattler, 3 Klempner u. ausw., 2 Stellmacher, 3 Schuhmacher, 8 Schneider, 8 Zimmerer, 9 Maler, 7 Dachdecker, 3 junge Hausdiener. Stellung suchen: 1 Maurer, 1 Kontorist, 1 Heizer z. 1. Oktober.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß
nur Mitglieder
unserer Gesellschaft und deren Angehörige sowie Ortsfremde zum Besuche des Schützenhofes berechtigt sind. 2037
Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Bekanntmachung.
Reinigung der Bürgersteige.
Bei trockener Witterung muß zur Verhütung des Staubes vor Ausführung des Reinigungsgeschäftes gehörig gesprengt werden.
Uebertretungen werden gemäß § 70 d. Polizei-Verordnung bestraft.
Herford, den 11. Juli 1912. 3744
Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Keine marktschreierische Reklame
Liefere **Zöpfe, Lockentaffs Transformationen** usw. zu den denkbar billigsten Preisen.
Eigene Anfertigung, keine Fabrikware, daher reelle Bedienung.
Chr. Krehmeier, Elverdisserstr.
Herren-. Damen-. Theater-Friseur.

Palmona
(Pflanzen-Butter-Margarine)
ist von feinster Süßrahmbutter durchaus nicht zu unterscheiden. Wer das nicht glauben will, streiche sich ein Palmona-Butterbrot und überzeuge sich selbst! Probieren geht über Studieren! Lassen Sie sich keine Nachahmungen aufdrängen!

Deutsches Fabrikat



die neue Schokolade.

Die neueste
Eisenbahnkarte v. Deutschland
Preis 75 Pfg.
Nach auswärts inkl. Porto und Verpackung 1 Mk.
Zu haben nur noch in wenigen Exemplaren bei der
Herforder Zeitung für Stadt und Land
(Quentinsche Druckerei)
Rennstrasse. Herford, Rennstrasse.